

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Clara Moser Brassel, evangelisch-reformiert

25. Dezember 2009

Ich steh an deiner Krippe hier

Lukas 2,12

Liebe Hörerin, lieber Hörer

In den Adventstagen hat mich ein Satz aus einem Weihnachtslied begleitet, der nun, am Weihnachtstag, wahr geworden ist: „Ich steh an deiner Krippe hier, o Jesu Du mein Leben.“ Und ich habe mich gefragt: Wie steh ich an der Krippe? Zunächst tauchen Antworten aus Erinnerungen und vertrauten Bildern auf. Erinnerungen an das Staunen vor der Krippe, damals als ich Kind war oder als die Kinder noch klein waren..., an das Krippenspiel in der Schule, die Familienfeier oder an dem glitzernden Adventskalender – an die Vorfreude, Geschenke, Düfte, Guezli, Kerzen... In diesen Bilderbuch-Weihnachten erscheint alles so harmonisch, dass Anderes, Trauriges, Verletzendes nicht dazu passt. Und deshalb fühlen sich Menschen, die es schwierig haben oder verlassen sind, an Weihnachten erst recht einsam. Sie mögen gar nicht erst vor die Krippe treten. Und sie sind froh, wenn diese Tage endlich vorbei sind...

Doch das ist mir zu wenig und das kann ja nicht der Sinn von Weihnachten sein. Ich denke alle sind an der Krippe willkommen – alle Menschen, so wie sie sind. Als Mensch steh ich hier – manchmal fähig, manchmal unfähig, manchmal kleinlich – manchmal grosszügig, traurig oder lebensfroh, zweifelnd oder sehnsüchtig. Und ich frage mich: Hat sich da ein harmonisches, allzu vertrautes und geschöntes Bild vor die Weihnachtsgeschichte geschrieben? Verstellt uns nicht gerade das den Zugang zur „Krippe“? Ich möchte versuchen, dieses Bild zur Seite zu schieben, die Krippe zu sehen, davor zu stehen und neu zuhören.

„Und das sei euch das Zeichen,“ sagt im Lukasevangelium der Engel zu den Hirten: „Ihr werdet ein Kind finden in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.“

Ich stelle mir vor, vor diese Krippe zu treten und das Zeichen zu deuten: Ich sehe das Neugeborene in der Krippe, es ist zart, offen, neugierig und verletzlich, hilflos, sensibel und wunderbar.

Ich stehe aufmerksam und betrachte das Kind, werde nachdenklich. Jesus - das göttliche Kind. Ist nicht jedes Kind göttlich – wertvoll, sucht Zukunft und hofft? Wie jeder Mensch. Jedes Leben. Das Kind in der Krippe, schutzbedürftig und klein, zerbrechlich und schwach. Und das in einer Welt, deren Härte wir täglich spüren – rastlos und kalt, gleichgültig oder ohnmächtig. Nicht nur in den Nachrichten der grossen Politik, der Klima- und anderen Konferenzen, auch im Alltagstrott, in Stress und Streit oder im Strassenverkehr.

Ich stehe an der Krippe. Es liegt da, das neue Leben – klein, verletzlich, wehrlos. Angewiesen darauf, dass Menschen zu ihm stehen, Mitverantwortung übernehmen. Ja und manchmal, liebe Hörerin lieber Hörer, liegen auch wir da. Wie dieses Kind: verletzlich klein, vielleicht, wenn wir krank sind, wenn wir erschöpft sind vom Tag oder ausgebrannt vom Leben.

Ich stehe an der Krippe und sehe das Kind. Es will in die Arme genommen werden. Es soll es warm haben, geborgen sein, ein Herz schlagen hören: den Rhythmus des Lebens fühlen. Es soll die Sonnenseiten des Lebens spüren, leben und gedeihen, sich voll saugen mit Vertrauen, Liebe und Zärtlichkeit. Solange wie möglich, das Jesuskind. Später wird es leiden, an uns Menschen – an der Gewalt von uns Menschen. Die Weihnachtsgeschichte verdrängt die Kälte dieser Welt nicht. Im Gegenteil. Auch dafür ist die Krippe Zeichen: Die Krippe als die Wiege eines Kindes, dessen Familie keine Herberge gefunden hat. Aber sie setzt dieser Kälte etwas entgegen: nämlich, dass die Menschen eingeladen sind, an diese Krippe zu treten, an der Krippe zu stehen, zum Schutz und zur Wärme beizutragen.

Ich stehe an der Krippe. Was da liegt, lädt ein, dass es in die Arme genommen wird, herznah geliebt, geachtet. Das kleine Kind, aber auch wir grossen Kinder. Aber da ist noch etwas Grösseres: An der Krippe stehen, heisst nicht nur, Schutz und Wärme geben. Es heisst auch, etwas spüren und empfangen.

Ich stehe an der Krippe hier und spüre das verwundbare, wunderbare Leben. Ich spüre es am kleinen Kind und auch in mir. Und das zu spüren,

weckt aus der Gleichgültigkeit. Ich stehe an der Krippe hier, o Jesu, du mein Leben.

Paul Gerhardt, der das Lied „Ich stehe an deiner Krippe hier“ im 17. Jahrhundert geschrieben hat, nimmt in einer anderen Strophe das Bild von der Krippe noch einmal neu auf: *„So lass mich doch dein Kripplein sein; komm, komm und lege bei mir ein, dich und all deine Freuden.“*

Diese Vorstellung gefällt mir. Ich bin die Krippe. In mir liegt Jesu Freude. Manchmal bin ich mir dessen bewusst – manchmal nicht, aber dann ist es doch da. Das ist wie mit unserem Atmen. Ich atme – ob ich darauf achte oder nicht. Seit dem ersten Atemzug – der Geburt – seit meinem Weihnachten – Ich bin heute eine Krippe für Jesus. Wenn ich das Kind in mir spüre, dann weite ich mich, sehne mich nach deiner Freude, deinem Frieden. Wenn ich das Kind in mir spüre, dann bin ich offen, auch verletzlich, für das Leiden in der Welt, um mich herum, in mir. Das Eine gehört zum Anderen – Licht und Schatten sind nicht zu trennen.

Und so wundert es nicht, dass 100 Jahre später Nikolaus von Zinzendorf diese Zeilen so neu schrieb: *„So lass mich doch dein Kripplein sein, komm, kehr sicher bei mir ein, ruh aus von deinen Plagen.“*

Wer sich Schutzlosen, Geplagten gegenüber öffnet, ihnen eine Krippe bietet, macht sich selber auch verletzlich, setzt sich allen Schattierungen des Lebens aus. Krippe sein ist bewegend – doch manchmal wäre es einfacher, es wäre kein Kind in mir wach – das mich sensibel macht und mich zum Mitleiden anhält. Einfach wegsehen – geschäftig und sonnig. Aber mir entginge auch viel: Das mir Zeit nehmen, mir Zeit schenken für das Kind, in und um mich herum – Gerade im verletzlichen Schatten kann ich auch geschenkt bekommen, was ich umschreiben könnte mit: ein Licht im Dunkel wird geboren – oder das Schwere wird leicht

Aber da ist noch etwas an dieser Krippe – in dieser Weihnachtsgeschichte: Ich, merke, ich stehe hier nicht allein da. Um mich herum stehen viele andere – schon in der Bibel. Und alle „stehen“ auf ihre eigene Art und Weise. Die junge Maria, die zuerst überrumpelt und ängstlich, dann aber sagt: *„Ja, es soll geschehen, wie der Engel Gabriel mir gesagt hat.“* Maria stand auf – sie steht zu ihrem Überraschungskind. Auch Joseph ist zu ihm gestanden – hat sogar das bedrohte Leben des Kindes gerettet. Er ist nachts – auf einen Traum hörend – aufgestanden und vor den Soldaten des Herodes, die alle kleinen Kinder in Bethlehem töten wollten, geflohen. Ins Asylland Ägypten.

Ich stehe da mit den Hirtinnen und Hirten, die auf den Engelschor hören und sich aufmachen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf der Erde, bei den Menschen, die Gott wohlgefallen.“ Und mit den Königen, die von weit her kommen, mit dem Blick in die Sterne Bethlehem finden und das neue Königskind des Friedens ehren. Ich stehe an der Krippe hier mit Maria Joseph, den Hirten und Königen und spüre das verwundbare, wunderbare Leben. Zum Zeichen, dass neues Leben alle verbindet – und bewegt: liebe Hörerin, lieber Hörer Lassen auch Sie sich bewegen, an die Krippe zu treten?

Denn dann stehen wir auch heute nicht allein an der Krippe. Andere stehen neben mir. Sie neben mir zu wissen, ist schön. Schulter an Schulter mit Menschen, die auch Krippe sein wollen. Die dir auch Krippe sein können, die dich tragen, wie du sie: mittragen. Und neu sage ich: Wir stehn an deiner Krippe hier. Wir tragen dich, Gott, in unseren Herzen. Wir spüren dein Licht. Und in diesem Licht spüren wir, dass auch einige Menschen fehlen, die uns wichtig waren, Schultern, die da waren; Herzen, die da bleiben. Sie sind in deinem Licht.

Wir stehn an deiner Krippe hier. Dein Licht in uns. Mit uns in die Welt. Wir lassen uns ein, auf das Kind in der Krippe, weit und offen, lächelnd und strahlend, leidend am Unfrieden und hoffend auf Frieden. Es ist eine wunderbare Bewegung, ein Verbundensein im Licht, mit Licht. Fürchtet euch nicht, singen die Engel, geht zur Krippe. Zu dem Kleinen, Feinen, zu der Wärme im Stall. Es ist Weihnachten – im Dunkel der Nacht ist neues Leben geboren, wird immer wieder Neues geboren.

Wir stehn an deiner Krippe hier. Stehen auf für das neue Leben, das Leben in der Krippe und in uns. Amen

Clara Moser Brassel
Hauptstr. 60, 4133 Pratteln/BL
claramoser@bluewin.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)